

Inhalt

1	Über den Autor: Leben und Werk	7
1.1	Biografie: Georg Büchner – ein privilegierter Schriftsteller	8
1.1.1	Kindheit im Großherzogtum Hessen	8
1.1.2	Straßburger Jahre	9
1.1.3	Revolutionäre Studienzeit in Gießen	11
1.1.4	Politisches Exil und früher Tod	14
1.2	Tabellarische Kurzübersicht: Leben und Werk	17
1.3	Rezeptionsgeschichte	19
1.3.1	Das literarische Werk Georg Büchners	19
1.3.2	Die Woyzeck-Rezeption	21
2	Zeitgeschichtlicher Hintergrund	23
2.1	Politische Geschichte	23
2.2	Der Deutsche Vormärz	26
2.3	Tabellarische Kurzübersicht	29
2.4	Entstehungsgeschichte des Dramas: Quellen und historische Vorbilder ..	30
3	Form und literarische Technik	35
3.1	Woyzeck: ein Drama in Fragmenten	36
3.1.1	Die Handschriften	36
3.1.2	Karl Emil Franzos	38
3.2	Sprache im Woyzeck: die Besonderheiten von Georg Büchners Stil	39
4	Inhaltsangabe	45
4.1	Szenenzusammenfassung	45
4.1.1	Abend: Szenen 1–3	46
4.1.2	Vormittag: Szenen 4–8	49
4.1.3	Nachmittag, Abend: Szenen 9–13	55
4.1.4	Am folgenden Tag, Vormittags: Szenen 14–17	60
4.1.5	Abend: Szenen 18–26	63
4.2	Tabellarische Kurzübersicht	68
5	Charakterisierung der Hauptfiguren	73
5.1	Woyzeck	73
5.2	Marie	77
5.3	Andres	80

5.4	Der Hauptmann	81
5.5	Der Doktor	83
5.6	Der Tambourmajor	85
6	Figurenkonstellation	87
6.1	Schaubild	87
6.2	Woyzeck und Marie	87
6.3	Marie und der Tambourmajor	90
6.4	Woyzeck und der Hauptmann	91
6.5	Woyzeck und der Doktor	93
7	Interpretationsansätze	95
7.1	Die schicksalhafte Gewalttat: das Blut-Tod-Motiv	95
7.2	Der Totentanz: das Tanz-Motiv	97
7.3	Der Narr: das Märchen-Motiv	98
7.4	Die Schuldfrage: das Mord-Motiv	101
7.4.1	Eifersucht	103
7.4.2	Die psychische Krankheit	104
7.4.3	Die Befreiung von der Gesellschaft	106
8	Abituraufgaben	107
A	Literaturverzeichnis	109

Vorbemerkung

Georg Büchners Sozialdrama *Woyzeck* gilt bis heute als eines der meistgelesenen, meistgespielten und einflussreichsten Dramen und ist zum festen Bestandteil des deutschen Literaturkanon geworden. Diese Lektürehilfe richtet sich an Schüler und Studenten sowie an alle interessierten und begeisterten Leser, die sich mit dem Drama beschäftigen möchten. Weil die Lese- und Bühnenfassung nur aus den fragmentarisch überlieferten Handschriften des Autors konzipiert werden konnte, wirkt der *Woyzeck* auf den ersten Blick vielleicht unübersichtlich und schwer zugänglich. Jedoch ist Büchners Drama zu einer Zeit entstanden, in der die Französische Revolution in Deutschland das Bedürfnis nach einer Reform der gesellschaftlichen Verhältnisse geweckt und schließlich zu entscheidenden Umbrüchen geführt hat. Der junge Autor verarbeitet in seinem *Woyzeck* sozial- und gesellschaftskritische Konflikte, die bis heute erstaunlich wenig an Relevanz und Aktualität eingebüßt haben. Damit fängt er den Zeitgeist und die revolutionäre Stimmung des Deutschen Vormärz literarisch gekonnt ein. Das tragische Schicksal des armen Soldaten Franz Woyzeck gipfelt am Ende in der Erkenntnis, wie sehr die menschliche Existenz durch die äußeren Umstände bedingt ist.

„Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man herabsieht.“

– Woyzeck in H2,8

Wer sich also gerade mit Büchners *Woyzeck* beschäftigt, kann zur Ergänzung dieses Buch in die Hand nehmen. Als Lektürehilfe bietet es einen ausführlichen Leitfaden, mit dem keine Fragen ungeklärt bleiben.

Verwendung der Lektürehilfe

In diesem Buch findet man ausführliche Informationen zu Georg Büchners Leben und Werk sowie zum zeitgeschichtlichen Hintergrund und zur Entstehungsgeschichte des Dramas. Darüber hinaus enthält es eine detaillierte Inhaltsangabe, eine ausführliche Figurencharakterisierung sowie verschiedene Interpretationsansätze und dient somit als Unterstützung für Textverständnis und Analyse. Daher eignet es sich hervorragend als Lektürehilfe für die Vorbereitung von Referaten oder Prüfungen. Weiterhin wurden insbesondere zu diesem Zweck verschiedene Prüfungs- beziehungsweise Abituraufgaben in die einzelnen Kapitel integriert.

Als Textgrundlage, auf die sich auch die Versangaben in den Kapiteln 3 (Form und literarische Technik), 4 (Inhaltsangabe), 5 (Charakterisierung der Hauptfiguren), 6 (Figurenkonstellation) und 7 (Interpretationsansätze) beziehen, wurde die gängige Lese- und Bühnenfassung verwendet, die seit 1999 in der Studienausgabe des Reclam-Verlags von Burghard Dedner herausgegeben wird. Du erkennst den Bezug im Text durch die Angabe (Ref., S. □). Die Studienausgabe wurde bewusst als Referenzausgabe gewählt, weil sie neben der Lese- und Bühnenfassung auch den emendierten und differenzierten Text enthält und somit eine allumfassende Auseinandersetzung mit den Handschriften ermöglicht.

Viel Spaß mit *Woyzeck*, Marie und dem Hauptmann – und dieser Lektürehilfe wünscht

— Julia Hagelüken

1.1 Biografie: Georg Büchner

1.1.1 Kindheit im Großherzogtum Hessen

Karl Georg Büchner wurde am 17. Oktober 1813 im kleinen hessischen Dorf Goddelau bei Darmstadt geboren. Er war der älteste Sohn von Ernst Karl Büchner (1786-1861) und Caroline Louise Büchner, geb. Reuß (1791-1858). Nach ihm folgten noch sechs weitere Kinder, von denen allerdings nur fünf überlebten. Hinsichtlich der Kindererziehung sind die unterschiedlichen Persönlichkeiten von Vater und Mutter äußerst bemerkenswert, da sie beide einen erheblichen Einfluss auf Büchner und seine Geschwister ausübten.

Ernst Büchner stammte aus einer Familie von hessischen Wundärzten und wuchs in der entbehrensreichen Zeit vor der französischen Revolution auf. Als Armeechirurg diente er selbst fünf Jahre im napoleonischen Heer. Zwar hielt er die französische Sprache und Kultur sowie die revolutionären Bestrebungen für fortschrittlich und achtenswert, blieb aber stets ein loyaler Untertan des hessischen Großherzogs. Er war ein entschiedener Befürworter der monarchischen Ordnung und lehnte daher auch die jakobinischen Revolutionsversuche ab. Die angesehene Stellung seiner Familie als Mitglied der gesellschaftlichen Elite des Großherzogtums Hessen-Darmstadt war für ihn von großer Bedeutung. Er förderte die Ausbildung der Kinder stets großzügig, verlangte jedoch, dass sie sich seinen Grundsätzen unterordnen. Caroline Büchner hingegen war eine warmherzige, gütige und verständnisvolle Frau. Politisch gesehen sympathisierte sie mit dem Kampf gegen die napoleonische Herrschaft und hoffte auf die nationalstaatliche Einigung Deutschlands. Sie war vor allem darauf bedacht, bei den Kindern Verstand und Gefühl auszubilden, lehrte sie früh Lesen, Schreiben und Rechnen und brachte ihnen Musik und Literatur nahe. Trotz ihrer Verschiedenheit konnten Ernst und Caroline Büchner ihren Kindern ein harmonisches und im Grunde sehr friedliches Elternhaus bieten, was sich auch Jahre später noch durch einen starken Familienzusammenhalt zeigte.

Diese Umstände sind eine naheliegende Erklärung dafür, dass nicht nur Georg Büchner selbst sondern auch vier weitere seiner Geschwister eine überdurchschnittliche Begabung entwickeln konnten und später zu erfolgreichen und bekannten Persönlichkeiten wurden. Louise Büchner (1821-1877) trat als Schriftstellerin und Frauenrechtlerin auf und hatte sich dabei vor allem der Emanzipation der Frauen des Mittelstands und der Arbeiterschicht verschrieben. Ludwig Büchner (1824-1899) verfasste eines der bekanntesten Werke zur materialistischen Philosophie des 19. Jahrhunderts und war darüber hinaus als Arzt tätig. Alexander Büchner (1827-1904) war nach seinem erfolgreich absolvierten Jurastudium zuerst aktiv an der Revolution von 1848 beteiligt und wurde deswegen vor Gericht gestellt. Nach seinem Freispruch lehrte er in Zürich und später in der französischen Stadt Caën als Professor für Literatur. Zuletzt machte sich der Pharmazeut Wilhelm Büchner (1816-1892) durch die Erfindung des künstlichen Ultramarinblaus einen Namen. Als Fabrikant verdiente er damit überdurchschnittlich gut und war nebenbei als Politiker für die demokratische Fortschrittspartei im Reichstag aktiv.

1816 wurde der Vater Ernst Büchner zum Distriktsarzt befördert und nach Darmstadt versetzt, wo Georg und seine Geschwister den Großteil ihrer Kindheit verbrachten. Im Herbst 1821 wurde Georg Büchner in das private Karl-Weitershausen-Institut eingeschult, an dem er eine gute und fundierte Ausbildung in den Fächern Geometrie, Physik, Geschichte, Latein, Griechisch und Französisch erhielt. Vier Jahre später, im März 1825, wechselte er auf das großherzogliche Pädagog Darmstadt, ein renommiertes Gymnasium und damit ein weiteres Indiz für Büchners privilegierte Situation. Denn die Schülerschaft des Gymnasiums bestand damals zu etwa 80% aus Kindern von

1.2 Tabellarische Kurzübersicht: Leben und Werk

Diese Übersicht fasst noch einmal die wichtigsten Daten und Ereignisse zusammen.

Datum	Ereignis
17.10.1813	Geburt Karl Georg Büchners in Goddelau; Eltern: Ernst Karl Büchner (1786–1861) und Caroline Büchner, geb. Reuß (1791–1858)
1815	Wiener Kongress; kurz darauf endgültige Abdankung Napoleons
Herbst 1816	Übersiedelung der Familie Büchner nach Darmstadt
Herbst 1821	Einschulung ins private Karl-Weitershausen-Institut
März 1825	Übertritt auf das großherzogliche Pädagog Darmstadt; Jugendschriften der Gymnasialzeit: <i>Helden-Tod der vierhundert Pforzheimer</i> (1829/1830), <i>Über den Traum eines Arcadiers</i> (Fragment, ca. 1830), <i>Rede zur Verteidigung des Cato von Utica</i> (September 1830)
Juli 1830	Julirevolution in Frankreich
November 1831	Beginn des Medizinstudiums an der Straßburger Akademie; Bekanntschaft mit Johann Jakob und Wilhelmine Jaeglé
Winter 1831	Bekanntschaft mit Eugène Böckel; regelmäßiger Gast in den Diskussionsrunden der „Eugenia“; Gründung der „Gesellschaft für Menschenrechte“
Frühjahr 1832	heimliche Verlobung mit Wilhelmine Jaeglé
03.04.1833	Frankfurter Wachensturm; seitdem Untersuchungen und Hochverratsprozesse gegen mehr als 1.800 Personen
Oktober 1833	Wechsel an die großherzogliche Landesuniversität Gießen; Depression und Existenzkrise
Januar 1834	<i>Fatalismus-Brief</i> an Wilhelmine Jaeglé; kurz darauf Kontakt zur hessischen Oppositionsbewegung, unter anderem zu Ludwig Weidig
März 1834	Entwurf der Flugschrift <i>Der Hessische Landbote</i> ; Änderungen an der Schrift durch Ludwig Weidig; Besuch Wilhelmine Jaeglés in Straßburg
April 1834	Gründung des Darmstädter Flügels der „Gesellschaft für Menschenrechte“
Juli 1834	Druck des <i>Hessischen Landboten</i> in Offenbach; Verhaftung von Karl Minnigerode
August 1834	Büchner warnt andere Mitverschworene und gerät selbst ins Visier der Ermittler

Woyzeck noch zu Lebzeiten fertig stellen können, wäre er wohl „ein solcher kritischer Beitrag zu dieser Debatte gewesen“⁴

Mögliche Prüfungsfrage

Vergleichen Sie den historischen Mordfall des J. C. Woyzeck mit dem Mord im Drama. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.

Daniel Schmolling

Neben dem Fall des J. C. Woyzeck, der als Hauptinspirationsquelle für das *Woyzeck*-Drama gilt, bezieht Büchner sich auch auf den Mordfall des Daniel Schmolling. Der Tabakspinnergeselle hatte am 25. September 1817 in einem Wald am Rande Berlins mit einem Messer auf seine Geliebte Henriette Lehne eingestochen, die wenig später ihren Verletzungen erlag. Das Verbrechen erregte damals sofort Aufsehen, da die Frage nach einem einleuchtenden Tatmotiv selbst nach mehrfacher Befragung Schmollings nicht geklärt werden konnte. Aus diesem Grund wurde im Zuge des Mordprozesses insbesondere die Zurechnungsfähigkeit des Täters untersucht. Obwohl Schmolling durch ein Gutachten zunächst als unzurechnungsfähig eingestuft wurde und daher Amnestie erhalten sollte, konnte die Staatsanwaltschaft zuletzt eine Revision des Urteils erwirken; Schmolling sollte nun doch die Todesstrafe erhalten. Der Gutachter widersprach dieser Forderung allerdings vehement, was erneut zu einer lautstarken öffentlichen Debatte um die Zurechnungs- und Schuldfähigkeit des Täters führte. Schließlich ordnete der preußische König eine lebenslange Gefängnisstrafe für Schmolling an. Dieser ermordete in der Haft wenige Jahre später einen anderen Gefangenen.

Der damals prominente Mordfall wurde noch Jahre nach dem Urteil immer wieder intensiv diskutiert. 1820 erschien das gerichtspsychiatrische Gutachten im *Archiv für medizinische Erfahrung im Gebiete der praktischen Medizin und Staatsarzneikunde* mit dem Titel *Gutachten über den Gemüthszustand des Tobackspinnergesellen Daniel Schmolling, welcher den 25sten September 1817 seine Geliebte tödtete*. Büchner verwendet für seinen *Woyzeck* verschiedene Aspekte des Mordes aus dem Gutachten und den Prozessakten, wie beispielsweise den Spaziergang zum Wald oder die Schreie des Mordopfers sowie die dadurch aufmerksam gewordenen Personen.

Johann Dieß

Vermutlich ist dieser Mordfall ein entscheidender Impuls für Büchners Interesse an den Fällen J. C. Woyzeck und Schmolling gewesen. Am 15. August 1830 ermordete der Leinenwebergeselle Johann Dieß in Darmstadt seine Geliebte Elisabeth Reuter und wurde daraufhin zu einer 18-jährigen Haftstrafe verurteilt. Allerdings starb er bereits nach vier Jahren im Gefängnis, woraufhin sein Leichnam im Jahr 1834 an die medizinische Fakultät der Universität Gießen übergeben wurde. Möglicherweise hat Büchner im Rahmen seines Medizinstudiums damals sogar selbst an der Obduktion von Dieß' Leiche teilgenommen. In jedem Fall kannte er das psychiatrische Gutachten aus dem Mordprozess, das im Jahr 1836 veröffentlicht wurde. Darin wird an mehreren Stellen auf den J. C. Woyzeck-Fall und die beiden Clarus-Gutachten verwiesen.

⁴ebd

„Herr Hauptmann“ anspricht und dessen Äußerungen bestätigt: „Ja wohl, Herr Hauptmann.“ (S. 17, V. 3) Von sich selbst spricht er meist nur im Plural, wobei er sich intuitiv der armen Bevölkerungsschicht zuordnet: „Wir arme Leut.“ (S. 18, V. 12) Weil beide Figuren eigentlich nur aneinander vorbeireden und kein gemeinsames Gesprächsziel vorhanden ist, liegt zwischen Woyzeck und dem Hauptmann eine asymmetrische Kommunikation vor, die letztlich zu keinem Ergebnis führt. Der Hauptmann hat das Gespräch begonnen und beendet es auch wieder, indem er Woyzeck wegschickt.

Zwar spricht der Hauptmann in scheinbar gehobener Sprache, dennoch sind seine Äußerungen durch zahlreiche Gedankenabbrüche, inhaltslose Plattitüden und Tautologien gekennzeichnet. Er wirft Woyzeck vor, keine Moral zu haben, ist aber selbst auch nicht in der Lage, den Begriff zu definieren: „Moral das ist wenn man moralisch ist, versteht er. Es ist ein gutes Wort.“ (S. 17, V. 30f) Wenn er über die Zeit philosophiert, fällt ihm nur ein: „Beschäftigung, Woyzeck, Beschäftigung! ewig das ist ewig, das ist ewig, das siehst du ein“ (S. 17, V. 5ff). Der Hauptmann ist von seiner Intelligenz überzeugt, womit er auch seine herablassende Haltung gegenüber Woyzeck rechtfertigt. Woyzecks Argumente hingegen ergeben bei genauer Betrachtung eigentlich Sinn, beispielsweise zitiert er aus der Bibel, als der Hauptmann auf sein uneheliches Kind zu sprechen kommt: „Der Herr sprach: lasset die Kindlein zu mir kommen.“ (S. 18, V. 6f) Der Hauptmann ist mit dieser Schlagfertigkeit zunächst völlig überfordert: „Er macht mich ganz confus mit seiner Antwort.“ (S. 18, V. 9f) Obwohl Woyzeck - anders als der Hauptmann - sein Wissen also konkret einordnen und anwenden kann, fehlt ihm die nötige Bildung, um sich präzise auszudrücken. Seine Sätze sind kurz, teilweise durcheinander und elliptisch sowie grammatikalisch nicht richtig. Daher versteht der Hauptmann ihn nicht, bezeichnet ihn als dumm und macht sich über ihn lustig. Büchner spielt hier auf die ungleiche Verteilung von Bildung und Reichtum in der Gesellschaft an und nimmt eine satirische Umkehrung der realen Herrschaftsverhältnisse vor. Obwohl der Hauptmann in die Oberschicht hineingeboren wurde und vermutlich alle finanziellen Privilegien sowie eine gute Ausbildung genossen hat, ist er nicht intelligent und kein guter Mensch. Der arme und ungebildete Woyzeck hingegen kann ihm zumindest inhaltlich argumentativ standhalten.

Mögliche Prüfungsfragen

1. Beschreiben Sie jeweils die Argumentationsstruktur Woyzecks und des Hauptmanns in der Rasierszene mit Belegen aus dem Dramentext. Vergleichen Sie dabei auch die sprachliche Gestaltung der Figurenrede und verwenden Sie dazu die Informationen zur Sprache im *Woyzeck* aus Kap. 3.2
2. Interpretieren Sie die Rasierszene vor dem Hintergrund Büchners programmatischer Kunstauffassung. Verwenden Sie dazu die Informationen zur Rezeptionsgeschichte aus Kap. 1.3

Szene 6: Straße oder Gasse

Marie ist draußen auf der Straße, als der Tambourmajor sie anspricht. Marie betrachtet ihn „mit Ausdruck“ (S. 19, V. 16) und vergleicht ihn erneut mit einem Stier und einem Löwen: „So ist keiner“ (S. 19, V. 18). Sie ist „stolz“ (S. 19, V. 19), einen so stattlichen Mann ihren Liebhaber nennen zu dürfen. Der Tambourmajor fühlt sich geschmeichelt und geht auf Maries Kompliment ein, um ihr zu imponieren. Wenn er sonntags erst seine Paradeuniform mit dem „großen Federbusch [...] und [den] weißen Handschuh“ (S. 19, V. 21f) trägt, bekäme er meist sogar die Anerkennung des Prinzen. Marie reagiert auf diese Selbstinszenierung „spöttisch“ (S. 19, V. 24): „Ach was!“ (S. 19,

6 Figurenkonstellation

6.1 Schaubild

Das Schaubild zeigt die Beziehung der handlungstragenden Figuren zueinander.

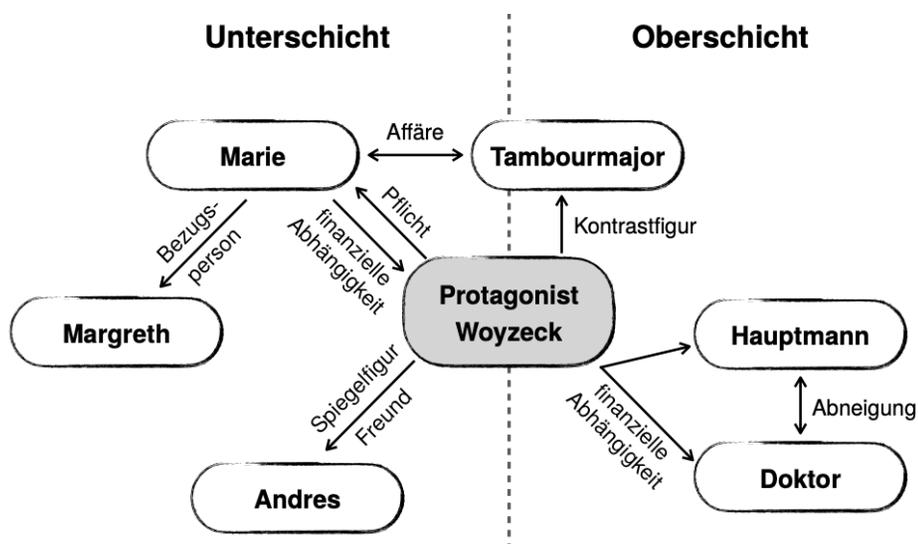


ABB. 6.1: FIGURENKONSTELLATION IN *Woyzeck*

6.2 Woyzeck und Marie

Eine distanzierte Beziehung

Woyzeck und Marie sind seit zwei Jahren ein Paar und haben seit etwa einem Jahr einen gemeinsamen Sohn. Obwohl Woyzeck neben seinem Dienst als Fußsoldat weitere Tätigkeiten übernimmt und seine ganze Energie in die finanzielle Versorgung seiner Familie steckt, verdient er insgesamt nur sehr wenig Geld. Daher gehören er und Marie zur armen Unterschicht und führen ein Leben am Existenzminimum. Darüber hinaus sind sie nicht verheiratet, denn für eine Heiratsgenehmigung musste ein Soldat damals ein bestimmtes Vermögen nachweisen können. Ihre prekäre Situation als Mutter eines unehelichen Kindes stimmt Marie äußerst unzufrieden, frustriert nennt sie ihren Sohn sogar selbst ein „arm Hurenkind“ (S. 11, V. 3). Die Kombination aus Armut und fehlender sozialer Anerkennung verdammt sie zu einem einsamen Leben, meist sitzt sie zu Hause und kümmert sich um das Kind. Durch den damit einhergehenden Mangel an sozialen Kontakten fühlt sie

7 Interpretationsansätze

Das folgende Kapitel enthält verschiedene Interpretationsansätze zu Woyzeck, die in Bezug auf das literarische Textverständnis als Anhaltspunkt dienen können. Zuerst wird auf die Bedeutung der Leitmotive eingegangen, die sich wie ein roter Faden durch die Handlung ziehen und deren Berücksichtigung für die Werkanalyse daher unerlässlich scheint. Im Anschluss wird die sogenannte Schuldfrage untersucht, die in der Werkrezeption allgegenwärtig und bis heute der wohl wichtigste Ausdeutungsaspekt geblieben ist. Drei mögliche Mordmotive geben Einblick in den Entwicklungsprozess, der Woyzeck schließlich zum Täter werden lässt und damit das tragische Schicksal des Dramas besiegelt.

Dabei soll hier unbedingt betont werden, dass die folgende Textinterpretation keineswegs einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben will. Es wurden lediglich einige Schwerpunkte gesetzt, um in Bezug auf das Textverständnis eine sinnvolle Hilfestellung anzubieten.

7.1 Die schicksalhafte Gewalttat: das Blut-Tod-Motiv

Blut und Tod verweisen auf Woyzecks determiniertes Schicksal und ziehen sich leitmotivisch durch den gesamten Dramentext. Bereits in Szene 1 erkennt Woyzeck im Freien Feld ein blutiges Terrain. Im Gras sieht er einen Totenschädel liegen und erzeugt dadurch eine Assoziation mit den an der Guillotine durchgeführten Enthauptungen zur Zeit der Französischen Revolution: „*da rollt Abends der Kopf*“ (S. 9, V. 6). Woyzeck halluziniert, er sieht ein flammendes Inferno am Himmelszelt und erlebt unvermittelt eine Apokalypse, die das Ende der Welt bringt: „*Alles still, als wär die Welt todt.*“ (S. 10, V. 3) Gleich zu Beginn des Dramas wird das tragische Ende also in zweifacher Hinsicht angedeutet. Zum einen spielt der Verweis auf die Enthauptungen auf Woyzecks Todesstrafe an, die er vermutlich für den Mord an Marie erhalten wird. Zum anderen antizipiert Woyzecks Vision eines Weltuntergangs den Zerfall seiner eigenen Existenz.

Interessant ist auch, dass sich das Blut-Tod-Motiv - abgesehen von Szene 1 - eigentlich erst ab Szene 12 regelmäßig wiederholt. Weil es in direktem Zusammenhang mit Woyzecks Schicksal steht, illustriert es insbesondere auch seine fortschreitende psychische Krankheit. Bis er Marie und den Tambourmajor im Wirtshaus beim Tanz sieht und damit einen handfesten Beweis für die Affäre hat, zeigt er sich trotz chronischer Überarbeitung und systematischer Erniedrigung noch relativ stabil, was auch der Doktor in Szene 8 anmerkt: „*mit allgemein vernünftigem Zustand [...] thut [er] noch Alles wie sonst*“ (S. 23, V. 2f). Denn die Rolle als Familienversorger gibt seinem Leben Ordnung und appelliert an sein Pflichtbewusstsein. Sobald er allerdings mit eigenen Augen sieht, dass Marie soeben im Begriff (dabei), ist ihm diese Lebensgrundlage zu entziehen, verliert er den

8 Abituraufgaben

Aufgabe in...	Aufgabenstellung	auf...
Kapitel 1	Stellen Sie kurz die vier unterschiedlichen Deutungsansätze des Dramas vor dem Hintergrund seiner Rezeptionsgeschichte dar. Belegen Sie im Anschluss einen der Deutungsansätze anhand des Dramentextes.	S. 21
Kapitel 2	Stellen Sie anhand der beruflichen Situation des Protagonisten Franz Woyzeck dar, inwiefern Büchner das Phänomen des Pauperismus in das Drama einarbeitet.	S. 27
Kapitel 2	Vergleichen Sie den historischen Mordfall des J. C. Woyzeck mit dem Mord im Drama. Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede dar.	S. 32
Kapitel 3	Beschreiben Sie in vergleichender Perspektive die Figurenrede von Woyzeck und dem Hauptmann anhand des Dramentextes. Berücksichtigen Sie dafür insbesondere die Szenen 5 und 9. Erläutern Sie im Anschluss jeweils die Schichtzugehörigkeit der Figuren.	S. 41
Kapitel 3	Erklären Sie am Beispiel der Figurenrede Woyzecks die abwechselnde Verwendung von Dialekt-Sprache und Hochdeutsch im Dramentext. Gehen Sie dabei insbesondere auf die Lebensumstände des Protagonisten ein.	S. 42
Kapitel 4	Beschreiben Sie jeweils die Argumentationsstruktur Woyzecks und des Hauptmanns in der Rasierszene mit Belegen aus dem Dramentext. Vergleichen Sie dabei auch die sprachliche Gestaltung der Figurenrede und verwenden Sie dazu die Informationen zur Sprache im <i>Woyzeck</i> aus Kap. 3.2.	S. 52
Kapitel 4	Interpretieren Sie die Rasierszene vor dem Hintergrund Büchners programmatischer Kunstauffassung. Verwenden Sie dazu die Informationen zur Rezeptionsgeschichte aus Kap. 1.3.	S. 52
Kapitel 4	Erläutern Sie die systematische Demütigung Woyzecks durch Hauptmann und Doktor anhand des Dramentextes, jeweils unter Berücksichtigung der sprachlichen Gestaltung der Figurenrede. Gehen Sie dabei speziell auch auf Woyzecks Reaktion ein.	S. 57